

Katalogtext. Georg Malin

Man müsste die Bilder unter dem Gesichtswinkel einer rationalen Poesie sehen. Das Rationale allein genügt nicht. Die Ratio bedarf der Poesie, des lyrischen, dramatischen, erzählenden, formenden Hervorbringens. Poesie ist überall dort, wo die definierten Bezirke überschritten, umgrenzende Gehege verlassen und Horizonte erweitert werden.

Die zeitgenössische Kunst versucht, die Grenzen der Gestaltbarkeit unserer Welt auszumachen und zu finden, die Grenzen der Wirklichkeit bis hin zur Imagination. Ich meine, dass dies ein Ring ist, der die verschiedenen Richtungen, Schulen, Tendenzen und Programme zusammenhält, welche in bunter Vielfalt unserer Gesellschaft angeboten werden. Man kann die Moderne Kunst als eine Art Grenzgängerei bezeichnen, entlang von Wissenschaft, Traum, Wahn, Trauer, Hoffnung, Angst und (selten) Freude.

Die Aesthetik selbst ist heute ein Allesverdauer geworden: der Schock gilt als Mittel intensiver Gefühlstransporte. Ekel transportiert Erschütterung, Sex Glücksgefühl, Fäulnis den Geruch von Süsse, Aergernis bringt öffentliche Präsenz. Wir kennen die Reize des Kruden und Gedunsenen; das Grausame kann wie prickelnde Kohlensäure wirken. Kurzum: eine permissive Epoche mit dem Pathos der Ratlosigkeit.

Dem Künstler ist

Ihm ist kein Rückzug in andere Zimmerfluchten des Welthauses möglich. Die Steigerung der eigentlichen Lebensqualität aber, die Vertiefung in die Sinnzusammenhänge des Daseins, die Orientierung an expressiven Symbolen, die Aufwertung kulturellen Schaffens bei geringerem Einsatz für blasse Existenzsicherung und gleichzeitigem Zuwachs an Freizeit und Freiheit sind Hoffnungen, um deren Verwirklichung zu arbeiten essich lohnt.